

Handwritten: No. 17. Januar 1807 5.



Freitag den 16. Jänner. 1807.

(Joseph Georg Traßler.)

Kraukau am 16. Jänner.

Den 13. d. M. sind Sr. Excellenz der Marquis Lucchesini hier durch nach Wien passiert. Dieselben kamen dem Vernehmen nach aus dem königl. preussischen Hauptquartier.

Am 14. Vormittags war hier große Parade. Das hier garnisonirende k. k. Infanterieregiment Neuß-Graiz, und 2 Divisionen von Prinz Lothringen Kürassier formirten dieselbe in Gegenwart des sich hier auf der Durchreise nach Lemberg befindenden k. k. Hrn. Generals der Kavallerie, Grafen v. Bellegarde. Ueber letztere wurde zugleich Musterung gehalten.

Dresden den 22. Dezember.

Unsere Residenzstadt, wo seit einigen Monaten Furcht und Hoffnung mit einander wechselten, ist auf einmal, ewiger Dank sey der Vorsehung dafür gesagt! ein Schauplatz der reinsten Freude geworden. Am 20. d. Nachmittags wurde das Königthum von Sachsen durch einen Herold, von Trompetern und der Garde d. Corps begleitet, unter dem Donner von 100 Kanonen feyerlich auf allen Hauptplätzen der Stadt proklamirt, und alle Straßen wiederhallten von dem Jubelgeschrey der entzückten Einwohner: Es lebe der König! Es lebe die Königin! — Die Proklamazion selbst lautet, wie folgt: Nach-

Nachdem durch die allweife Bor-
 fehung Gottes es dahin gediehen ist,
 daß die bisherigen kurfürstlichen Lan-
 de zu einem Königreich erhoben wor-
 den sind; so wird der Allerdurchlauch-
 tigste und Großmächtigste Fürst und
 Herr, Herr Friedrich August, als
 König von Sachsen hiemit feyerlich
 ausgerufen, und dieses Seinem ge-
 treuen Volke kund und zu wissen ge-
 than. „Lange und glücklich lebe und
 regiere Friedrich August, unser aller-
 gnädigster König! Lange und glück-
 lich lebe Amalia Augusta, unsere al-
 tergnädigste Königin!“ So geschehen
 und verkündet in der königlichen
 Haupt- und Residenzstadt Dresden
 am 20. Dezember 1806.

Gestern als am 21. war große
 Galla bei Hofe, sofort feyerliches Te-
 Deum in der Hofkirche unter dem
 Donner von 100 Kanonen und Pa-
 radirung der königlichen Garde nebst
 der ganzen Besatzung. Als des Kö-
 nigs Majestät auf dem Balkon des
 Schlosses erschien, so legte der unten
 auf dem Residenzplatz an der Spitze
 des sächsischen Regiments Garde du
 Corps stehende französische Komman-
 dant, General Thiard, mittelst einer
 angemessenen Anrede sein bisheriges
 Kommando nieder, und übergab das-
 selbe Sr. königlichen Majestät. Mit-
 tags war große Familienafel, wozu
 die angezehrten Franzosen, die Mi-
 nister und Hofcharren eingeladen
 wurden. Se Majestät der König
 trank auf die Gesundheit des un-
 sterblichen Kaisers und Königs Na-

poleon und der Kaiserin Josephine;
 der Prinz Anton königl. Hoheit aber
 brachte, vom Herrn General Thiard
 dazu aufgefördert, die Gesundheit des
 Königs, der Königin und der ganzen
 königlichen Familie aus. Dieses ge-
 schah unter froh rauschendem Trom-
 peten- und Paukenschall und unter
 Lösung aller Kanonen. Beim Ein-
 tritt der Nacht sah man ganz Dres-
 den durch freyen Antrieb der Ein-
 wohner aufs herrlichste und geschmack-
 volteste beleuchtet, und alle Straßen,
 durch welche die königliche Familie
 fuhr, um die Beleuchtung in Augen-
 schein zu nehmen, erkönten unter fort-
 dauernder Einstimmung des Kanonen-
 donners von dem Ausruf der freude-
 drunkenen und treuen Sachsen: Es
 lebe der König! Es lebe die Köni-
 gin!

R u ß l a n d .

Ihre Majestät der Kaiser und
 Selbsherrscher aller Ruessen haben
 am 16. November folgenden, erst
 geraume Zeit später bekannt geworde-
 nen Aufruf an die sämtlichen Völker
 Ihres Kaiserstaates erlassen: „Durch
 Unser am 30. August erlassenes Ma-
 nifest verkündeten Wir die Lage Un-
 serer Angelegenheiten mit der franzö-
 sischen Regierung. In dieser un-
 freundlichen Lage war Preussen noch
 die Schutzwehr zwischen Uns und den
 Franzosen, die in verschiedenen Thei-
 len von Deutschland sich festgesetzt
 hatten. Allein bald loderte die Kriegs-
 flamme auch in dem Gebiete Preus-
 sens auf. Nach verschiedenem Miß-
 lin.

lingen und wichtigem Verluste von Seiten desselben, werden jetzt unsere eigenen Gränzbesitzungen bedrohet. Den Russen, welche gewohnt sind den Ruhm ihres Vaterlandes zu lieben, und denselben alles aufzuopfern, ist es unnöthig zu erklären, wie unumgänglich nöthig diese Begebenheiten den gegenwärtigen Krieg machen. Mit wie viel größerer Gerechtigkeit muß das Schwert, welches von der Ehre zur Vertheidigung unserer Verbündeten gezogen worden, zur Beschüzung unserer eigenen Sicherheit gebraucht werden. Noch ehe diese Vorfälle sich unsern Gränzen nähern konnten, hatten wir schon früh alle Maßregeln genommen, ihnen in Bereitschaft zu begegnen. Nach dem bei Zeiten an unsere Armee ertheilten Befehl, über die Gränze vorzurücken, haben wir jetzt unserm General-Feldmarschall Grafen Kamenskij aufgetragen, dieselbe anzuführen, und mit aller ihm anvertrauten Macht gegen den Feind zu agiren. Wir sind überzeugt, daß alle unsere getreuen Unterthanen mit uns ihre eifrigen Gebete zu dem Allerhöchsten, der das Schicksal der Reiche und die Erfolge der Kriege lenkt, vereinigen werden: Er wolle unsere gerechte Sache unter Seiner allmächtigen Schüz nehmen, und Seine siegreiche Macht und Sein Segen wolle den, zur Abwehr des allgemeinen Feindes von Europa, ergriffenen russischen Waffen voranzehem. Wir sind überzeugt, daß unsere getreuen Unterthanen der Gränz-

Gouvernements bei den gegenwärtigen Umständen besonders die Beweise ihrer Ergebenheit und ihres Eifers zum allgemeinen Wohl verstärken, und ohne sich weder durch Furcht noch durch wichtige Täuschungen erschüttern zu lassen, auch mit Festigkeit auf jener Bahn fortschreiten werden, auf welcher sie unter dem Schüz der Gesetze und einer milden Regierung bis jetzt Ruhe und gesichertes Eigenthum gefunden, und die allgemeine Wohlfahrt des ganzen Reichs geheilt haben. Wir sind endlich überzeugt, daß alle Eöhne des Vaterlandes in fester Zuversicht auf den Beistand Gottes, auf die Tapferkeit unserer Truppen, auf die bekannte Erfahrung ihres Anführers, weder Opfer noch Anstrengungen schonen werden, welche die Liebe zum Vaterlande und die Sicherheit desselben erheischen können.“

Weiters erschien unterm 11. Nov. folgende an den dirigirenden Senat gerichtete Ukase: „Zur Verstärkung unserer Armee, welche bei den gegenwärtigen Kriegsumständen unumgänglich nöthig ist, befehlen wir, zu der durch unsern Ukas vom 12. Sep. dieses Jahres bestimmten Zahl von 4 Rekruten auf 500 Seelen, bei der jetzigen Rekrutenaushebung noch einen Rekruten anzuhaben. Da wir für nöthig finden, daß diese Aushebung mit aller möglichen Eile geschehe, und da wir dabei wünschen, diese Verpflichtung so viel wie möglich für unsere Unterthanen zu

X 2

erleichtern, so befehlen Wir: 1) Es soll bei der gegenwärtigen Rekrutenaushebung das Maß aller Rekruten insgesamt noch um einen halben Werschok gegen das schon verringerte Maß, welches durch Unsern Ukas vom 18. Sept. dieses Jahres bestimmt worden, herabgesetzt werden, so daß für dieses Jahr das Maß eines Rekruten 2 Alschin und 3 Werschok fassen soll. 2) Es soll erlaubt werden, bei der gegenwärtigen Aushebung Rekruten bis 36 Jahr alt anzunehmen. 3) In allem Uibrigen aber wird bei der jezigen Rekrutenaushebung nach Grundlage des Ukases vom 18. Sept. dieses Jahrs vorgeschritten."

Aus Schlessien den 26. Dez.

Der zum Generalgouverneur von Schlessien ernannte Fürst von Anhalt-Plöß ist bereits in unserm Lande eingetroffen, und hat am 24. d. M. mit den Garnisonen aus Meisse, Rosel, Schweidnitz und Glas einen Angriff gewagt, um Breslau zu entsetzen. Sein Plan wurde aber entdeckt, und derselbe von einem beträchtlichen feindlichen Korps zurückgedrückt.

In der Proklamazion, welche unser König erließ, und welche in der Breslauer Zeitung wörtllich abgedruckt zu lesen ist, fordert Se. Majestät seine getreuen Untertanen auf, in diesem kritischen Augenblicke Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit zu geben; die Schlacht bey Jena sey zwar ein großes Unglück gewesen, aber deswegen wäre noch nicht Alles verloren, schon sammle sich eine neue

große Armee in Ostpreussen, die Festungen seyn hinlänglich verproviantirt und besetzt, und die russ. Armeen seyn im Anmarsche u. c.

Semlin den 25. Dez.

Am 2. dieses Monats ist endlich der Friedenstraktat zwischen der hohen Pforte und der serbischen Nation in einer großen Rathsitzung von den zu Semendria versammelten Deputirten, nach vorhergegangener großherrlichen Ratifikation, unterzeichnet und abgeschlossen worden. Dieser Traktat besteht aus 24 Artikeln, und obgleich der Inhalt desselben noch sehr geheim gehalten wird, so weiß man doch, daß er sehr zum Vortheil der Serwier spricht. Am 3. erließ der hohe Rath zu Semendria eine Proklamazion an die sämtlichen serbischen Truppenkorps, worin denselben der Friede angezeigt, und der Rückmarsch nach Belgrad und Schabaz anbefohlen wurde.

Am 4. Dezember kam der serbische Oberkommandant Georg Czerny in dem Lager bey Belgrad an, und ließ am 5. den Rufantzy Aly nochmals zur Uibergabe der Stadt und Festung auffordern. Dieser antwortete aber, daß er bei seinem Vorsatz beharre, und sich bis auf das Aeußerste vertheidigen werde. — Am 8. ließ Georg Czerny alle Korpskommandanten der herbeileidenden Truppen zusammenberufen, um mit ihnen über die Ausführung des Eroberungsplans zu berathschlagen. Kurz vorher meldete sich ein desertirter Chresalica Of-

Offizier, Namens Ronda, ein Grieche, bei dem Georg Czerny, und bot ihm seine Dienste an, zugleich eröffnete er ihm den Entschluß, daß er gegen eine gute Belohnung die beiden Städte Belgrads den Serviern überliefern wolle. Georg Czerny nahm dieses Anerbieten an, und ließ ihm sogleich 1000 Dukaten auszahlen, mit der Versicherung, nach erfolgter Einnahme der beiden Städte ihn noch ansehnlicher zu belohnen.

Der Vorschlag des Ronda wurde nun in dem darauf erfolgten Kriegsrath den Korpskommandanten vorgelegt, von diesen angenommen und beschloffen, denselben genau auszuführen. Alle zum Sturm nöthigen Geräthschaften, Kanonen und Mörser wurden zusammen gebracht, und man erwartete bloß, bis eine recht dunkle Nacht eintreten würde, auf welche der glückliche Erfolg berechnet war. Ganz nach dem Wunsche der Servier erschien diese endlich am 12. Dez. Nach Mitternacht begab sich Ronda an der Spitze von 300 Freywilligen und 12 andern desertirten Chresaliten nach den äußersten türkischen Vorposten am banjalaker Thor. Er ließ die Servier in einer kleinen Entfernung von dem Thor halten, er aber schlich sich mit seinen Chresaliten an das Thor und bat den wachhabenden türkischen Offizier, indem er ihm vorstellte, daß ihn seine Treulosigkeit reue, er zu seinen Bundesgenossen zurückkehren, und künftig lieber bey diesen verbleiben, als den Serviern dienen wolle, um Einlaß.

Der Offizier ließ sich überreden das Thor zu öffnen, und bot ihm mit seinen Kammeraden die Wachtstube bis zum andern Morgen zum Aufenthalt an. Der Offizier und die Wachtmanschaft legten sich hierauf schlafen. Als alles ruhig war, hieb Ronda dem Offizier den Kopf ab, die 12 andern Chresaliten fielen über die Wache, öffneten das Thor, und auf ein gegebenes Zeichen mit einer Rakete drangen plötzlich die 300 Freywilligen ein, diesen folgten sogleich 1500 Mann Servier unter Anführung des Kommandanten Milloje, welche den erstern gefolgt waren, nach. Nun entstand erst Lärm in der Stadt, die Freywilligen erstiegen sogleich die Batterien und öffneten die 3 andern Thore der Stadt, durch welche in dem nehmlichen Augenblicke 15,000 Servier unter Anführung des Georg Czerny und seines Bruders Jakob Cesarapits eindringen. Es erfolgte ein schreckliches Gemetzel in den Straßen, alles, was sich widersetzte, wurde niedergemacht, und alle Häuser ausgeplündert. Viele Einwohner flohen nackt in die obere Festung oder auf die Felder. Mehr als 400 Türken warfen sich eilends in die 3 verschanzten Blockhäuser, und setzten sich zur Wehre, die Blockhäuser wurden aber von allen Seiten mit Kanonen in Trümmern geschossen, und alle darin befindende Türken unter den Schutt begraben, nur 36, welche um Pardon fleheten, erhielten Gnade. Die Besatzung hatte sich gleich Anfangs in die obere Festung geschüret.

Um 5 Uhr frühe war schon alles überwunden, alle Straßen waren mit Todten und Blessirten bedeckt, und man rechnet, daß über 500 Einwohner dabei umgekommen sind. Die Servier haben wenig Leute, aber doch einen ihrer bravsten Anführer, den Kommandanten Jakob Esarapits verloren, welchem bei Beschießung der Blockhäuser eine Kugel mitten durch den Leib gieng. Dieser Mann wird von allen Serviern sehr bedauert. Türkischer Seits ist ebenfalls ein ansehnlicher Offizier, Mehmed Agga, dabei geblieben.

Während der Einnahme der beiden Städte liefen Greise, Weiber und Kinder unter größlichem Klagegeschrey durch die Stadt, andere hatten sich in abgelegene Zimmer und in die Keller versperret, um der Wuth der Servier, indem Georg Czerny dem Kufanny Aly mehreremal gedrohet hatte, daß er bei einem zu unternehmenden Sturm selbst das Kind im Mutterleibe nicht verschonen würde, zu entgehen. Als nun nach erfolgter Einnahme beider Städte die Servier alle Häuser durchsuchten, ob sich nicht noch Türken versteckt hätten, fielen ihnen die Weiber und Kinder zu Füßen und flehten um Schonung und Erbarmen, diese erhielten aber von den servischen Soldaten die tröstliche Versicherung, daß sie nicht mit Weibern, sondern mit Männern Krieg führten, und daß sie noch am Abend vorher, von dem Obergeneral den strengsten Befehl erhalten hätten, keine Weiber und Kinder zu morden, im

Gegentheil versicherten sie denselben, daß sie alle begnadiget und künftig mit den nöthigen Lebensmitteln versehen werden würden. Bei der Plünderung haben die Servier nur männliches Eigenthum, als: Waffen, Kleider, Werkzeuge und dergleichen genommen, alles weibliche Eigenthum aber unangetastet gelassen, an Geschütz haben sie 27 Kanonen, 4 Mörser, 450 Zentner Pulver, eine Menge Kugeln und sehr viele andere Waffen erobert.

Napel den 16. Dez.

Die vorige Nachtung hatte mehrmalen versucht, eine Beleuchtung hiesiger Stadt zu Stande zu bringen, aber immer setzten sich der Ausführung neue Hindernisse in den Weg, die sie nicht zu heben vermochte. Gestern Abends hatten wir das Vergnügen, die Hauptstraßen zum erstenmal vollständig beleuchtet zu sehen. Am schönsten nahm sich die herrliche Straße von Toledo aus, welche von dem königl. Palais eine ganze italienische Meile in gerader Linie fortläuft, und mit den herrlichsten Gebäuden prangt. Auch die Straße von Chiaja machte eine schöne Wirkung. Das Volk gieng einen großen Theil der Nacht durch die Stadt spazieren, und vergnügte sich über dem neuen Anblick. In 14 Tagen wird ganz Napel, auch die abgelegnen Gassen beleuchtet seyn. Eine Stadt, die über 400,000 Menschen zählt, bedurfte einer solchen wohlthätigen Anstalt, bei der sowohl für die Sicherheit als für die Bequemlichkeit der Einwohner gesorgt ist.

Intelligenzblatt zu No. 5.

Advertissemente.

**Abstrafungen in Polizeugewerbs-
sachen werden bekannt gemacht.**

In Folge der im Grunde eines allerhöchsten Befehls erlassenen hohen Landespräsidialverordnung vom 22. Jänner v. J. sind im Monat Dezember v. J. folgende Gewerbsleute von der k. k. Polizeudirektion gestraft worden.

1. Eine Schwarzbäckerin wegen Uebertretung der Brodrariffe, mit 14-tägigem Arrest und 2maligem Fasten.
 2. Eine Mehlhändlerin wegen torwichtigen Mehlerverkauf, mit 2-tägigem Arrest.
- Krakau am 7. Jänner 1807. 1

Dem Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau wird anmit öffentlich bekannt gemacht, daß am 21. Jänner 1. J. Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus ein der kassirer, nun mit der krakauer Zunft vereinbarten, Fleischerzunft angehörige obde Grund von 22 Quadratklastern, 4 Schuh, 6 Zoll in der Ausmaas gegen einen jährlichen Zins von 15 fr. von der Quadratklastern, zur Benutzung auf drey nach einander folgende Jahre in Benutzung gegen einen jährlichen Zins von 5 fr. 35 5/8 fr. gegeben, und an dem Meistbieter verpachtet werden wird. Pachtlustige haben sich an gedachtem Tag und Stunde auf dem Rathhause im Arbeitszimmer des Magistratsraths und Dekonomiereferenten Ziala einzufinden, wo auch die näheren Bedingnisse eingeholet werden können.

Gollmayer.

Dem Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau den 7. Januar 1807.

Grosk. 2

Kundmachung.

Dem Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau wird anmit öffentlich bekannt gemacht, daß um die Abbrechung der Stadtmauern und Ausgrabung der Fundamente auf den 22. Jänner 1. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause die Lizitation abgehalten werden wird, das Praetium fisci für Abtragung oder Ausgrabung einer Kubikklastern Steine ist auf 3 fr., und einer Kubikklastern Ziegeln auf 2 fr. 45 kr. festgesetzt, und werden die Unternehmer dieses Geschäfts, für die abgebrochene und ausgegrabene in Kubikklastern geschlichtete von dem städtischen Bauamte übermessen und gehörig übernommene Steine, dann Ziegeln das Brecherlohn von Woche zu Woche aus der Stadtkasse zu empfangen haben, dagegen sie gehalten seyn werden, so viel Mauerwerk, als ihnen angezeigt werden wird, mit der nöthigen Anzahl Arbeiter und eigenen Instrumenten von Zeit zu Zeit abzubrechen, und die Fundamente auszuheben, zu dessen Sicherheit sie sich mit einer Kaution von 300 fr. zu versehen haben. Der näheren Bedingnisse wegen, kann jedermann im Amtszimmer des Magistratsraths und Dekonomiereferenten Ziala, die nöthigen Auskünfte erhalten.

Gollmayer.

Dem Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau den 7. Jänner 1807.

Grosk. 2

Ankündigung.

In den ersten Tagen des Monats Februar 1807 wird zu Lemberg das im krakauer Kreise gelegene dem Stiftingsfond gehörige Gut Wilkow mit-

telst

tekt öffentlich Lizitation an dem Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Gute gehören 20 Unterthanen, die jährlich 832 Zug, und 2228 Handrohotstage zu leisten, dann 3 flr. 12 fr. Grundzins, 16 Kapanner, 2 Schock Eyer und 88 Ellen Gespinnst zu entrichten haben.

An ackerbaren Gründen sind 253 Joch, 1368 Quadr. Klafter; an Wiesengründen sind 13 Joch, 830 Quadr. Klafter; an Gartengründen sind 3 Joch, 63 Quadr. Klafter; und an Waldungsgründen sind 42 Joch, 465 Quadr. Klafter vorhanden, die herrschaftlichen Gebäude sind landartig, theils von Holz, und theils von Flechtwerk, und bestehen in einem Wohnhause, den nöthigen Vorwerkgebäuden, und einem Schankhause zum Betrieb des dazu gehörenden Propinazionsrechtes.

Pro Pratio fisci wird die Summa pr. 37,488 flr. 41 2/8 fr., angenommen, davon der 4te Theil mit 9372 flr. als Vadium bei der Lizitation baar erlegt werden muß. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden bei der Lizitation bekannt gemacht werden. 1

Angekommene Fremde in Krafau.

Am 12. Jänner.

Der Herr August von Breitenwald mit 2 Bedienten, wohnt in der Stadt, Nr. 460., kömmt vom Lande.

Der königl. preuss. Rittmeister Herr Karl von Borkell mit 1 Bedienten, wohnt in der Stadt, Nr. 504., kömmt von Wien.

Die Herren Rajetan und Johann von Kosman mit 2 Bedienten, wohnen in der Stadt, Nr. 504., kommen von Lublin.

Der Herr Anton von Toruschanski mit 4 Bedienten, wohnt in Kleparz Nr. 267., kömmt vom Lande.

Der Herr Graf von Rusogki mit 3 Bedienten, wohnt in der Stadt, Nr. 504., kömmt vom Lande.

Verstorbene in Krafau und den Vorstädten.

Am 12. Jänner.

Dem Weinhändler Balthasar Trzeinski f. L. Viktoria, 3 Wochen alt, an Konvulsionen, in der Stadt, Nr. 472.

Dem Schänker Kasimir Bartoschewicz f. L. Antonia, 1/2 Jahr alt, an Pocken, in der Stadt, Nr. 333.

Dem Gärtner Michael Janikowski f. S. Albert, 5 1/2 Jahr alt, an der Abzehrung, auf dem Sand, Nr. 27.

Am 13. Jänner.

Der Tagelöhner Matthäus Polak, 70 Jahr alt, an Schlagfluß, auf dem Sand, Nr. 2.

Dem Musikus Johann Nowinski f. S. Philipp, 2 1/2 Jahr alt, an Konvulsionen, in der Stadt, Nr. 418.

Die Marianna Madzinska, 25 Jahr alt, an Wahnsinn, in der Stadt, Nr. 609.

Dem Joch Joseph Jakubski f. S. Kasper, 8 Tage alt, an Konvulsionen, in Kasimir, Nr. 162.

Krafauer Marktpreise

vom 13. Jänner. 1807.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Der Korez Weizen zu	13	30	12	—	11	—	—	—
— Korn —	11	—	10	—	9	30	—	—
— Gersten —	7	—	6	—	5	30	—	—
— Haber —	4	45	4	30	4	15	—	—
— Hirse —	17	—	16	—	15	—	—	—
— Erbsen —	11	—	10	—	9	—	—	—

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Trapplet, k. k. Subermial-Buchdrucker.